



## Das Evangelium für die Griechen

### 1. Die urchristliche Evangeliumsverkündigung hat sich in dramatischer Schnelligkeit universalisiert.

Lukas systematisiert verschiedene Stoßrichtungen gemäß dem Programmwort Apg 1,8, indem er sie als auf einander folgende, Schrift für Schrift sich logisch entwickelnde Etappen darstellt. Historisch ist die Tendenz einer allmählichen Ausweitung nicht unwahrscheinlich, wenngleich mit einer viel größeren Synchronizität der Ausrichtungen und Überschneidung der Phasen gerechnet werden muss.

- Ursprünglich ist die urchristliche Mission Judenmission durch Judenchristen, zunächst in Jerusalem (Apg 1-7) und Judäa (8,26.40 [Gaza, Phönikien, Caesarea]; 21,8 [Caesarea]) sowie Galiläa (Lk 10,1-12 par. Mt 10,7-16 Q), also im Kerngebiet des Wirkens Jesu (Apg 9,31: „die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samarien“).
- Allerdings wird sehr schnell auch die jüdische Diaspora einbezogen. Bereits die paulinische Attacke gegen Damaskus (Apg 9,1-22; vgl. Gal 1,12-16) setzt drei Jahre nach Jesu Tod die Existenz einer jüdischen Christengemeinde in der syrischen Hauptstadt voraus (Apg 9,19-25; vgl. Apg 22,12). Die Apostelgeschichte zeichnet Paulus durchweg auch als Judenmissionar in den Diaspora-Synagogen (Apg 13,5 [Salamis auf Zypern]; 13,14 (pisidisches Antiochien); 14,1 [Ikonion]; 16,13 [Philippi]; 17,1f [Thessalonich]; 17,10 [Beröa]; Apg 18,4.7f.17 [Korinth]; 18,19; 19,8 [Ephesus]). Er selbst hat zweifellos Judenmission betrieben (1Kor 9,20;). Seine Briefe rechnen mit einem nicht geringen judenchristlichen Anteil in den Gemeinden (vgl. 1Kor 12,13; Gal 3,28).
- Früh kommt es auch zu der – von Jesus selbst vorbereiteten (Joh 4) – Samaritermission durch den (judenchristlichen) „Hellenisten“ Philippus, einen der sieben Diakone (Apg 6,1-7), und Petrus und Johannes aus dem Zwölferkreis (Apg 8,1-13.14-25).
- Für die gesamte Mission außerhalb Palästinas sind die Gottesfürchtigen von entscheidender Bedeutung (vgl. Apg 10-11 [Hauptmann Cornelius in Caesarea]; 15,21; 16,14 [Lydia in Philippi]; 18,15 [Titus Justus in Korinth]). Sie sind Heiden, die sich zum *einen* Gott (Dtn 6,4f) Abrahams, Isaaks und Jakobs (Ex 3,6) bekennen, in mehr oder weniger starkem Maße die „Schrift“ studieren, die Tora-Ethik praktizieren, Reinheitsgebote und Speisevorschriften beachten, den Sabbat halten, den Gottesdienst besuchen, aber nicht die Beschneidung vollziehen und das mit einem Opfer verbundene Tauchbad nehmen, also nicht als Proselyten im Vollsinn zum Judentum übertreten sind. Nach Apg 10-11 ist Petrus Protagonist dieser Mission. Die urchristliche Missionaren antiochenischer Ausrichtung, aber auch Petrus verlangen typischerweise nicht die Beschneidung und umfassende Observanz des Gesetzes. Das ist auf dem „Apostelkonzil“ (Gal 2,1-10; Apg 15,1-29) gegen den Widerstand z.B. christlicher Pharisäer (Apg 15,5) von den „Säulen“ (Gal 2,9) der Jerusalemer Urgemeinde akzeptiert worden.
- Die urchristliche Mission erstreckt sich dann aber auch auf Heiden, die nicht schon zu den Gottesfürchtigen gehören, vielleicht aber Sympathisanten des Judentums sind. Die Grenzen sind fließend. Im syrischen Antiochien, wo aus Jerusalem vertriebene (judenchristliche) „Hellenisten“ wirken, werden erstmals auch „Griechen“ (Apg 11,20) in die Gemeinde aufgenommen – worunter nicht unbedingt nur noch „Gottesfürchtige“ zu verstehen sind (vgl. 11,19). Der „antiochenische Zwischenfall“ (Gal 2,11-14) zerreißt am Problem der Reinheitsgebote die (eucharistische) Tischgemeinschaft zwischen den Judenchristen (einschließlich Petrus und Barnabas) und den (unbeschnittenen) Heidenchristen, mit denen Paulus sich solidarisiert. Paulus redet später die

Thessalonicher (vgl. 1Thess 1,9f) und die Galater (vgl. Gal 4,8-11), aber auch eine starke Gruppe der Korinther (1Kor 8,7) und der Römer (Röm 11,18; 14) als ehemalige Heiden an, die erst durch das christliche Evangelium zum Gott Israels gefunden hatten. Ein rein heidnisches Milieu bezeugen in der Apostelgeschichte die Episoden aus Lystra (Apg 14,8-20), Athen (Apg 17) und Malta (Apg 28,1-6).

Literatur:

Dieter Sänger, Heiden – Juden – Christen. Erwägungen zu einem Aspekt frühchristlicher Missionsgeschichte: ZNW 89 (1998) 145-172

Marius Reiser, Hat Paulus Heiden bekehrt? BZ 39 (1995) 76-91

## 2. *Die Mission des Urchristentums und die Universalität des Evangeliums sind christologisch begründet.*

- Jesus selbst hat sich nach Mt 10,5f und 15,24 auf die „verlorenen Schafe des Hauses Israel“ konzentriert, ist aber auf seinen Predigtwegen im „Galiläa der Heiden“ (Mt 4,15 [Jes 8,23]) zahlreichen Nicht-Juden nahegekommen (Hauptmann von Kapharnaum [Mt 8,5-13 par. Lk 7,1-10; Joh 4,46-54]; Syrophönizierin [Mk 7,24-30 par. Mt 15,21-28]), hat Samariter geheilt (Lk 17,11-19), Samarien betreten (Lk 9,52; 17,16; Joh 4,1-42), die Grenzen des alten Israel überschritten (Dekapolis [Mk 5,1-20 par.; 7,31 - 8,10 par. Mt 15,29-39], Tyros und Sidon [Mk 7,24.31 par. Mt 15,21.31]) und sein Wirken in Israel für Gottes Herrschaft als Dienst auch am Heil der Heiden gesehen (Mt 8,11f par. Lk 7,9; 13,28f; vgl. Mt 11,21f par. Lk 10,13f; Mt 12,41f par. Lk 11,29-32). Der entscheidende Grund liegt in der universalgeschichtlichen und -eschatologischen Bedeutung der Basileia.
- Jesus stirbt nach Mk 14,25 „für die Vielen“ und hat nach Mk 10,45 sein Leben als „Lösepreis für die Vielen“ hingegeben. „Viele“ hat in beiden Fällen universale Bedeutung (vgl. Jes 52,14f; 53,11). Der Grund liegt im „Ein für allemal“ des stellvertretenden Sühnetodes Jesu (vgl. Röm 6,10; Hebr 7,27; 9,7.12.26ff; 10,2.10; 1Petr 3,18).
- Die Auferweckung Jesu läuft auf seine Erhöhung zur Rechten Gottes zu, durch die Jesus vollkommenen Anteil an der kosmischen Macht Gottes erhält (vgl. Mt 28,18; Phil 2,6-11; Kol 1,15-20). Der Radius seiner Präsenz ist schlechterdings unbegrenzt. Seine Auferweckung geschieht „zu unserer Rechtfertigung“ (Röm 4,25). Sie ist Unterpfand der endzeitlichen Auferstehung und der vollkommenen Verwirklichung des Reiches Gottes (1Kor 15,20-28). Von daher hat sie eine universal-eschatologische Heilsbedeutung (Röm 8,31-38). Die Heilsgegenwart des Auferstandenen fordert deshalb die Völkermission. Die Erscheinungen des Auferweckten begründen die universale Sendung der Apostel (1Kor 15,1-11; Gal 1,15f); das gegenwärtige Wirken des Kyrios Jesus zeitigt sich in der weltweiten Verkündigung seines Wortes (Röm 10,13ff).
- Paulus begreift die Ausweitung der Mission auf die Heiden im 1Thess, seinem ältesten Brief, theologisch als Nachvollzug der Berufung und Erwählung, die Gott durch Jesus Christus auch den Heiden (gottesfürchtig oder nicht) hat zukommen lassen, um sie ins Reich Gottes zu retten (1Thess 1,9f; 2,12; 5,9f; vgl. 1Kor 1,26ff). Die ausgeführte Reflexion leistet später die Rechtfertigungslehre mit der Korrelation von Glaube, Taufe und Gnade. Auch Lukas kennt die frühpaulinische, wahrscheinlich aus Antiochien stammende Erwählungstheologie, verbindet sie aber bereits mit Petrus (Apg 10,34ff.44-48).

Literatur:

Rudolf Pesch, Voraussetzungen und Anfänge der urchristlichen Mission, in: K. Kertelge (Hg.), Mission im Neuen Testament (QD 93), Freiburg - Basel - Wien 1982, 11-70

3. *Träger der Mission waren primär die von Jesus selbst berufenen Apostel, besonders Paulus, sehr schnell aber auch charismatische Missionare, dann Mitarbeiter des Paulus und die Gemeinden insgesamt*

- Der erfolgreichste und agilste (deshalb auch am meisten umstrittene und bewunderte) urchristliche Missionar war Saulus Paulus aus Tarsus (vgl. 1Kor 15,9ff). Er sieht sich auf einer Stufe mit den Zwölf (1Kor 15,3ff) und „allen Aposteln“ (1Kor 15,7), die nicht durch Menschen, sondern direkt durch den Auferweckten selbst (Gal 1,1.12) für die Evangeliumsverkündigung berufen worden sind (vgl. Gal 1,15f). Diese Reihe ist mit Paulus endgültig abgeschlossen (1Kor 15,9; vgl. Gal 1,17). Aus paulinischer Sicht sind auch die Zwölf als Apostel in erster Linie Verkünder des Evangeliums (vgl. Mk 6,6b-13 par; Lk 10,1-12<sup>9</sup>). Für Johannes Zebedäus (Apg 3,1.4.11; 4,13.19 [Jerusalem]; 8,14-23 [Samaritanen]); und besonders für Simon Petrus/Kephas (Apg 1-7 [Jerusalem]; 8,14-23 [Samaritanen]; 10-11 [Phönicien]; Gal 2,11-14 [Antiochien]; 1Kor 1,12 [Korinth]; 1Clem 5f, Ignatius, Röm 4,3 [Rom]) lässt sich dies paradigmatisch belegen.  
Nach dem „Apostelkonzil“ (Gal 2,5-9) gibt es idealtypisch einen von Petrus repräsentierten Apostolat für die Beschneidung und einen von Paulus repräsentierten für die Unbeschnittenen (wobei zwischen Gottesfürchtigen und Heiden nicht unterschieden wird).
- In altkirchlichen Traditionen werden die Zwölf – meist ohne sichere historische Basis – als Gründungsväter unterschiedlicher Kirchen identifiziert (Andreas: Skythia, Achaia; Bartholomäus [Nathanael]: z.T. Armenien, z.T. Ägypten, z.T. Mesopotamien und Parthien; Matthäus: z.T. Judäa, z.T. Äthiopien; Thomas: Nordsyrien, Persien, Indien; Simon Zelotes: Ägypten, Armenien [Britannien], Judas Thaddäus: Syrien).
- Neben den Ur-Aposteln und mit ihnen zusammen gibt es missionarisch aktive Apostel, die im Auftrag einer Ekklesia (Apg 13,1ff; 14,4.14 [Antiochia: Barnabas, Paulus]) oder aufgrund eigener charismatischer Begabung (Apollos [Apg 18,24f: Ephesus; Apg 19,1; 1Kor 1,12; 3,4ff.22; 4,6; 16,12: Korinth]) als Wanderprediger das Evangelium verkünden (1Kor 12,28). Die wenigsten sind namentlich bekannt. Sie werden ähnlich wie Propheten eingeschätzt (vgl. Did 11,3-6). Einige dieser Apostel waren Frauen (Priska/Priskilla [Apg 18,2.18.26; Röm 16,3; 1Kor 16,19; 2Tim 4,19 – zusammen mit ihrem Ehemann Aquila]; Junia [Röm 16,7 – zusammen mit ihrem Ehemann Andronikus]). Solchen Missionaren verdankt sich u.a. die Gründung der Christengemeinden in Rom und Alexandria (Ägypten).
- Eine besonders aktive Rolle bei der Verbreitung des Evangeliums haben die Mitarbeiter des Paulus gespielt, besonders Silas/Silvanus aus Jerusalem (Apg 15,40; 18,5; 2Kor 1,19; 1Thess 1,1; 2Thess 1,1; vgl. 1Petr 5,12), Timotheus aus Lystra in Lykaonien (Apg 16,1-3; 17,14f; 18,5; 19,22; 20,4; 1Kor 4,17; 16,10; 2Kor 1,19; Phil 1,1; 2,19; Phlm 1,1; vgl. Hebr 13,23) und Titus aus Antiochien (Gal 2,1.3; 2Kor 2,13; 7,6.13ff; 8,6.16.23; 12,18), aber auch Erastus, der Stadtkämmerer (Ädil) von Korinth (Apg 19,22; Röm 16,23; 2Tim 4,20), Lucius/Lukas (Röm 16,21; Kol 4,14; 1Tim 4,11 [Apg 13,1 ?]).  
Sie haben nicht nur an der paulinischen Mission teil (Apg 17,14f [Silas und Timotheus in Thessalonich]; Apg 18,5; 2Kor 1,19 [Silas, Timotheus in Korinth]; Apg 17,14f); sie übernehmen auch Aufträge in der Gemeindeleitung (1Thess 3,2f [Timotheus in Thessalonich]; 1Kor 4,17; 16,10f und 2Kor 1,19 [Timotheus in Korinth], Apg 19,22 [Timotheus und Erastus in Makedonien]); Phil 2,19 [Timotheus in Philipp]; 2Kor 2,13; 7,6.13ff; 8,6.16.23; 12,18 [Titus in Korinth]);  
sie sind – jedenfalls z.T. – als Leiter von Ortskirchen (nach dem Tode des Paulus) auch selbstständig missionarisch tätig. Bei Timotheus führen die Spuren nach Ephesus ([Phil 1,1; 2,19 Phlm 1,1 ?] 1Tim 1,3), bei Titus nach Kreta (Tit 1,4).
- Das paulinische Missionskonzept setzt sehr stark auf die Anziehungskraft der urchristlichen Gemeinden. Einerseits soll der Gottesdienst zum Ort der prophetischen Verkündigung werden (1Kor 14,23ff); andererseits soll die Lebensführung auf lange Sicht überzeugend wirken (1Thess 4,13f).

Literatur:

Karl Kertelge, Art. Apostel: LThK<sup>3</sup> 1 (1993) 851-854

Ferdinand Hahn, Art. Apostel I NT: RGG<sup>4</sup> 1 (1998) 636-638

#### 4. Die Inhalte der urchristlichen Mission sind durch eine Verbindung von Theozentrik und Christologie gekennzeichnet, die das Wort „Frohe Botschaft“ lebendig werden lässt.

Die Inhalte lassen sich nur noch fragmentarisch rekonstruieren. Die Missionsreden der Apostelgeschichte beruhen zwar auf Traditionen, sind aber stark durch die Handschrift des Lukas geprägt und vermutlich erst sekundär mit Petrus und Paulus verbunden worden. Sicherer ist der Rückschluss aus den Briefen, besonders den Paulinen, weil sie an einigen Stellen direkt oder indirekt auf die Gründungspredigt, also die Elementarkatechese rückschließen lassen. Ein „Katechismus des Urchristentums“ (R. Seeberg) lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Aber einige Eckpunkte lassen sich markieren. Ein (relativ junger) Leittext von heuristischer Bedeutung ist Hebr 6,1f.

- Essentielle Basis sind die wesentlichen Grundaussagen des (kanonisch gelesenen) „Alten Testaments“, besonders die Einzigkeit Gottes (Dtn 6,4f; vgl. 1Thess 1,9f; Röm 3,30), des Schöpfers (Gen 1-2; vgl. 1Kor 8,6; Apg 17,22-31), des Herrn der Geschichte, des Erwählers und Erziehers, Richters und Retters seines Volkes Israel (vgl. Röm 9-11; Apg 13,16-41), des Stifters des Bundes (Ex 34; vgl. 2Kor 3), des Gesetzgebers (Röm 9,1ff; 13,8ff), des Spenders universalen Segens (Gen 1,21ff; vgl. Gal 3; Röm 4), des Ziels der eschatologischen Völkerwallfahrt (Jes 49,6; Hag 2,6-9; vgl. Röm 10) und des Schöpfers eines neuen Himmels und einer neuen Erde (Jes 65,17; 66,22; 2Petr 3,13; Offb 21,1), aber auch – stark betont – die Erwartung eines Messias aus Davids Geschlecht (Ps 2; 110), der Gottes Reich verwirklicht (vgl. Röm 1,3f).
- Die Mitte der Verkündigung bilden der Heilstod und die Auferweckung Jesu von den Toten (1Kor 15,3-5). Von dort erschließt sich nicht nur die Parusie-Erwartung (1Thess 1,9f), sondern ebenso der Präexistenz- und Inkarnationsglaube (Phil 2,6-11; 2Kor 8,9; Röm 8,2f). Zur Mitte der Verkündigung gehört gleichfalls das Gedächtnis des irdischen Jesus, wie es schließlich die Evangelien prägen und die Missions- und Verteidigungsreden der Apostelgeschichte (vgl. Apg 2,22; 13,23-26) wie die Paulus-Briefe (vgl. Phil 2,6ff; Röm 15,3f.7f) summarisch rekapitulieren.
- Heilsverkündigung ist das Evangelium vor allem deshalb, weil es die Vergebung der Sünden im Namen Jesu, die Taufe auf seinen Namen (Gal, 3,26ff; Röm 6,1-11), die Neuschöpfung „in“ ihm und die rettende Lebensgemeinschaft „mit“ ihm zur Sprache bringt (Röm 8) – einschließlich der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten (1Kor 15) und die Vollendung des Reiches Gottes (Röm 14,17).

Für die Inhalte der Evangeliumsverkündigung findet sich schon bei Paulus der Begriff „Lehre“, der später zu einem Leitbegriff kirchliche Orthodoxie avanciert (schon in den Pastoralbriefen). Die Aufgabe der Lehre obliegt nicht nur den Aposteln, sondern auch sehr früh sich herausbildenden Gemeinde-Ämtern, die besonders von den „Propheten“ und „Lehrern“ wahrgenommen worden sind. Katechese gibt es vor und nach der Taufe. Ihr Maßstab ist nach Röm 12,6f die *analogia fidei*.

#### Literatur:

Joachim Gnllka, Theologie des Neuen Testaments, Freiburg - Basel - Wien 1994, 16-30  
Ferdinand Hahn, Mission in neutestamentlicher Sicht, Erlangen 1999, 69ff